



Foto: Halfpoint - stock.adobe.com

Zwischen Pflegefachwissen und Menschlichkeit

Die diplomierte Pflegefachkraft Simone Gidea sorgt in der 24-Stunden-Betreuung für Qualität, Sicherheit und Unterstützung von Familien.

Wenn eine Betreuungskraft wechselt, eine chronische Wunde versorgt werden muss oder Angehörige Fragen zum Pflegegeld haben, ist Simona Gidea oft die erste Ansprechpartnerin. Die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin ist als freiberufliche Pflegefachkraft in der 24-Stunden-Betreuung tätig und begleitet Familien sowie Betreuungskräfte im Alltag. Ihr Ziel: sicherzustellen, dass pflegebedürftige Menschen zu Hause gut versorgt werden und Angehörige fachliche Unterstützung erhalten.

„Eigentlich bin ich für die Qualitätssicherung zuständig“, erklärt Gidea. Zu ihren

Aufgaben gehören regelmäßige Hausbesuche, die Einschätzung der Pflegesituation und die fachliche Begleitung der Betreuungskräfte. Bei Neuaufnahmen ist sie bereits am ersten Betreuungstag vor Ort, verschafft sich einen Überblick über die Situation und erstellt eine individuelle Pflegeplanung.

Qualitätssicherung direkt im Zuhause | Mindestens einmal pro Quartal besucht Gidea die betreuten Personen im Rahmen einer Qualitätssicherung. Dabei achtet sie auf Faktoren wie Mobilität, Hautzustand, Orientierung, Ausscheidung und den allgemeinen Gesundheitszustand. Be-

sonders wichtig ist ihr die enge Zusammenarbeit mit Angehörigen. „Die Familien sind oft sehr froh, dass eine pflegefachliche Begleitung vor Ort ist“, sagt sie. Viele Fragen würden sich erst im Alltag ergeben – etwa rund um Pflegegeldanträge, medizinische Maßnahmen oder Veränderungen des Gesundheitszustandes. Als Pflegegeldexpertin unterstützt sie Familien auch bei organisatorischen Themen.

Schnittstelle zwischen Familien und Betreuungskräften | Ein wesentlicher Teil ihrer Arbeit besteht darin, Betreuungskräfte anzuleiten und einzuschulen.

Viele der BetreuerInnen stammen aus Rumänien oder Ungarn. Gidea selbst hat rumänische und ungarische Wurzeln und spricht beide Sprachen fließend. Das erleichtert die Kommunikation erheblich. „Es ist für die BetreuerInnen oft einfacher, Fragen in ihrer Muttersprache zu stellen“, erzählt sie. Dadurch wird sie zur wichtigen Schnittstelle zwischen Betreuungskräften, Familien, ÄrztInnen und Agenturen.

Zu den Tätigkeiten, die Betreuungskräfte nach entsprechender Einschulung und Delegation übernehmen können, zählen unter anderem Mobilisation, Vorbereitung für Transfer zu ÄrztInnen oder zu Untersuchungen, Vitalzeichenkontrollen, Inkontinenzversorgung, die Verabreichung bestimmter Medikamente oder Blutzuckermessungen. Voraussetzung dafür sind klare ärztliche und pflegerische Anordnungen.

Wenn Erfahrung fehlt | In ihrer täglichen Arbeit erlebt Gidea jedoch auch Herausforderungen. Der steigende Bedarf an Betreuungskräften führt dazu, dass immer häufiger Personen in die Betreuung einsteigen, die zwar ein entsprechendes Zertifikat aus ihrem Heimatland vorweisen können, denen aber praktische Erfahrung fehlt. „Es gibt Betreuungskräfte, die noch nie mit bettlägerigen Menschen gearbeitet haben“, berichtet sie. Dann sei intensive Einschulung notwendig. In manchen Fällen müsse Schritt für Schritt erklärt werden, wie Lagerungen durchgeführt oder Hilfsmittel richtig eingesetzt werden.

Gerade bei komplexen Situationen, etwa chronischen Wunden oder Dekubitus, sei Fachwissen besonders wichtig. Als zertifizierte Wundma-

nagerin erstellt Gidea in solchen Fällen Versorgungspläne und kontrolliert regelmäßig den Heilungsverlauf. Betreuungskräfte können einfache Verbandwechsel durchführen, moderne Wundtherapien erfordern jedoch zusätzliche fachliche Begleitung. Und: „Nicht jede Betreuungskraft ist gleich gut qualifiziert“. Hier würde Gidea sich Fortbildungen und Schulungen wünschen, die in Österreich angeboten werden und die Qualität der Betreuung verbessern würden.

Warum viele Menschen zu Hause bleiben möchten | Trotz aller Herausforderungen sieht Gidea große Vorteile in der Betreuung im eigenen Zuhause. „Die meisten Menschen wollen so lange wie möglich daheim bleiben“, sagt sie.

Während in Pflegeeinrichtungen eine Pflegekraft oft mehrere Bewohner gleichzeitig betreut, ermögliche die 24-Stunden-Betreuung eine deutlich individuellere Versorgung. „Zu Hause ist es eine Eins-zu-eins-Betreuung. Das ist ganz anders.“ Voraussetzung sei allerdings, dass Betreuungskräfte ausreichend unterstützt und begleitet werden. Nur dann könne eine hochwertige Versorgung langfristig gelingen.

Mehr Unterstützung notwendig | Mit Sorge beobachtet Gidea die demografische Entwicklung in Österreich. Die Bevölkerung werde älter, gleichzeitig fehle es bereits heute an ausreichend Betreuungskräften und Pflegepersonal. Aus ihrer Sicht braucht es daher bessere Rahmenbedingungen für den Beruf. Vor allem die Honorare vieler Betreuungskräfte hält sie für zu niedrig. „Es gibt Betreuungskräfte, die seit Jahren das gleiche Honorar er-

Foto: Andrea Sojka, andrea@sojka.at



„Ich versuche, den Familien Sicherheit zu geben und sie zu unterstützen, damit sie sich nicht allein gelassen fühlen.“

Simone Gidea unterstützt, begleitet und berät pflegebedürftige Personen und deren Angehörige.

halten“, sagt sie. Gleichzeitig könnten sich viele Familien höhere Kosten kaum leisten.

Mehr als nur ein Beruf | Trotz der zahlreichen Herausforderungen arbeitet Simona Gidea mit großer Leidenschaft in der Betreuung. Für sie ist ihre Tätigkeit weit mehr als eine pflegerische Dienstleistung. Viele Familien begleitet sie über Jahre hinweg. Dabei entsteht oft ein besonderes Vertrauensverhältnis. „Die Menschen wissen, dass jemand da ist, wenn Fragen auftauchen oder Probleme entstehen“, sagt sie.

Gerade in schwierigen Situationen sei diese Verlässlichkeit wichtig. Angehörige stünden häufig unter großer Belastung und müssten viele Entscheidungen treffen. Dann sei es hilfreich, eine fachkundige Person an ihrer Seite zu haben. „Ich versuche, den Familien Sicherheit zu geben und sie zu unterstützen, damit sie sich nicht allein gelassen fühlen.“ Besonders schätzt sie den direkten Kontakt zu den Menschen. „Die Menschen sind sehr dankbar für die Hilfe, die ich ihnen anbiete“, sagt sie.